

Zeitwort

03.06.1991:

Der Vulkan Unzen bricht aus

Von Andrea Kath

Sendung vom: 03.06.2025

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2025

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

O-Ton von Maurice Krafft:

„Hallo Toto, hier ist Maurice wir sind auf dem Weg nach Japan zu einem Vulkanausbruch.“

O-Ton von André Demaison:

„Sie wollten unbedingt dort hin, um die pyroklastischen Ströme, also glühende Aschewolken mit Lava und Gas, zu filmen. Und sind nach Tokio geflogen. In Tokio haben sie einen befreundeten Geologen getroffen, Harry Glicken, und sind mit ihm gemeinsam in den Süden Japans gereist, auf die Insel Kyushu.“

Autorin:

André Demaison war mit Katia und Maurice Krafft bis zu ihrem frühen Tod gut befreundet. Auch er liebt Vulkane. Er hat die Kraffts fast 20 Jahre lang auf ihren Expeditionen rund um den Globus begleitet auf der Suche nach spektakulären Vulkanausbrüchen.

O-Ton von Maurice Krafft:

„Wir folgen den Vulkanausbrüchen wie Kinder. // Wenn ein für uns interessanter Vulkanausbruch bevorsteht, dann machen wir uns sofort auf den Weg.“

O-Ton von Katia Krafft:

„Wenn man einmal einen Vulkanausbruch miterlebt hat, kommt man davon nicht mehr los. So großartig. So stark.“

O-Ton von Maurice Krafft:

„Es ist ein kalkulierbares Risiko. Man stürzt sich ja nicht gleich in den Vulkan, sondern beobachtet ihn erst einmal eine ganze Weile aus der Distanz.“

O-Ton von Katia Krafft:

„Ich glaube, es ist viel gefährlicher im Auto zu fahren. Das ist ein wirklich sehr gefährlicher Ort.“

Autorin:

Ende Mai 1991. Seit mehreren Monaten brodeln es wieder im Inneren des Unzens. Fast zweihundert Jahre lang schlief der Vulkan. Doch jetzt kündigen Erdbeben, Schlammlawinen und kleinere Ausbrüche eine Katastrophe an. Viele Orte in der Umgebung sind bereits evakuiert.

O-Ton von André Demaison:

„Es gab seismische Aktivität, die immer weiter zunahm. Und auf dem Gipfel des Unzens hatte sich eine Art Dom aus zähflüssiger Lava gebildet, von dem immer wieder Teile schmolzen und die dann als gigantische glühende Lava- und Aschewolken den Hang herunterkamen.“

Autorin:

3. Juni 1991. 16 Uhr 8. Eine Glutlawine aus Asche, Gas und Lavabrocken wälzt sich mit ungeheurer großer Geschwindigkeit durch das Tal des Flusses Mizunashi am Fuße des Vulkans Unzen. Katia und Maurice Krafft stehen etwa 3 Kilometer entfernt

in der Sicherheitszone. Sie wollen dieses gewaltige Naturschauspiel filmen und fotografieren.

O-Ton von André Demaison:

„Unglücklicherweise ist der pyroklastische Strom an diesem Tag viel weiter als sonst ins Tal gerollt, nämlich fast 5 Kilometer weit. Also genau einen Kilometer in die Sicherheitszone hinein.“

O-Ton von Maurice Krafft:

„Oft lernt man einen Vulkan erst nach und nach kennen und es gibt keine offensichtlichen Anzeichen, die dir sagen: Jetzt musst du abhauen.“

Autorin:

Die Kraffts und mit ihnen 41 andere Menschen sterben. Darunter auch der US-amerikanische Vulkanologe Harry Glicken, Journalisten, Taxifahrer, Feuerwehrleute, Polizisten und Bauern. Sie alle können dem mehr als 400 Grad heißen pyroklastischen Strom des Unzens nicht entkommen. Er rast mit hoher Geschwindigkeit auf sie zu.

O-Ton von André Demaison:

„43 Menschen starben. Wir wussten tagelang nicht was mit Maurice und Katia passiert war, weil man ihre Leichen nicht sofort fand. Erst drei Tage später hat man ihre Körper am Fuße des Unzens entdeckt.“

„Wenn man sich das Gebiet heute anschaut, dann fragt man sich, warum die Behörden damals überhaupt die Erlaubnis gegeben haben, das Gebiet zu betreten.“

„Ich glaube, das passierte auf Druck der Medien, die unter allen Umständen ihre Filme dort drehen wollten. Nur zweihundert Meter weiter das Tal hinunter, und es wäre nichts passiert. Zweihundert Meter weiter unten, und alle wären gerettet gewesen.“